

Rezensionen zu Backnang und Umgebung

Überörtliche Literatur

Anna Haag: *Die vier Roserkinder. Auenwald; Schlichenmaier 1988, 208 S.*

Die Familie Roser lebt in einfachen Verhältnissen in Neuhütte mit ihren Kindern. Das sind die 8jährigen Zwillingbrüder Hermann und Martin, das 5jährige Mädchen Hulda und ihr 2 Jahre jüngerer Bruder Erwin.

Während die beiden großen Brüder oft nach Streichen Ausschau halten oder wie sie die ihnen aufgetragene Arbeit auf die jüngeren Geschwister abladen können, sind Hulda und Erwin ausgelassen mit Spielen beschäftigt. Hulda übernimmt dabei oft die Rolle der schützenden und mitfühlenden Schwester, vor allem ihrem jüngeren Bruder gegenüber. Dieser weiß schon ganz genau, wie er mit „Frauen“ umzugehen hat. Macht seine Schwester nicht das, was er will oder neckt sie ihn mal wieder – was Hulda sehr gerne tut, Erwin aber überhaupt nicht leiden kann – rollt er sich den Abhang vor ihrem Hause hinunter und stürzt sich in den Bach, wo er zu ertrinken scheint.

Aber nicht nur heitere Geschichten schreibt Anna Haag, auch von einer Hexe wird berichtet oder sogar von einem Mord, von einem Gespenst ist die Rede, von „Tantens Schinkenärmeln“ und über das eine und andere Familienfest. Anna Haag versteht das Familienleben in einfachen Worten, aber trotzdem spannend oder sehr witzig zu beschreiben. Sie berichtet nicht nur über das Geschehene, sondern packt noch so viel Gefühl in ihren Text, daß man meint, das Ganze miterlebt zu haben. Offenbar schlagen sich in den Geschichten aus „Neuhütte“ Kindheitserfahrungen der in Althütte geborenen Autorin nieder.

Despina Zoi

*

Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal. Bd. 12. Hrsg. v. Roland Schlichenmaier unter Mitarbeit von Regine Kuntz, Erich Bauer, Werner Pabst und Theodor Ebinger. Weissach im Tal: Schlichenmaier 1997, 138 S., Abb.

Der 12. Band der „Geschichte und Geschichten“ enthält – neben verschiedenen Gedichten – eine Reihe von historischen und heimatkundlichen Beiträgen. Erich Bauer und Hermann Breuninger stellen den „Kulturgeschichtlichen Lehrpfad von Heutensbach zur Juxhöhle“ vor. Joachim Fuchs stellt in seinem Aufsatz „Als die Kirchturmuhre plötzlich genaue Bahnzeit zeigte“ die Planungen zum nie stattgefundenen Bau der Verlängerung Wieslaufbahn durch das Weissacher Tal dar. Margarete Maylien schildert die Geschichte einer bessarabiendeutschen Familie, von der sich drei Schwestern im Alter von über 80 Jahren nach langen Fährnissen und Wechselfällen des Schicksals wieder in Allmersbach gefunden haben. Theodor Ebinger präsentiert die Grabmäler der Weissacher Kirche (hier würde man sich eine bessere Abbildungsqualität wünschen; die Fotos zerfließen grau in grau, und insbesondere von den Inschriften ist auf den Fotos nichts zu entziffern). Verdienstvoll ist es, daß Ebinger die Inschriftentexte penibel wiedergibt. Margarete Ebingers Reihe „Tante Frida erzählt“, befaßt sich diesmal mit verschiedenen Dorfhandwerkern. Am umfangreichsten ist Werner Pabsts Aufsatz „Ein Dorf im Wandel der Zeit. Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Oberbrüden zwischen 1652 und 1952“. Dabei handelt es sich um eine mustergültige historisch-demographische Analyse der Bevölkerungsentwicklung der Pfarrei Oberbrüden. Die minutiösen Tabellen und Schaubilder bestechen durch ihre Klarheit und Exaktheit. Derartige lokale Detailstudien würde man sich noch viele wünschen: Ein Desiderat bleibt eine ähnliche Arbeit über die große Pfarrei Unterweissach. Gerhard Fritz

*

Christine Arbogast, Herrschaftsinstanzen der württembergischen NSDAP. Funktion, Sozialprofil und Lebenswege einer regionalen NS-Elite 1920-1960. München: Oldenbourg 1998, 295 S.

Die vorliegende Studie wurde in Tübingen 1997 als Dissertation angenommen. Als Band 7 erschien sie im Rahmen der Reihe „Nationalso-

zialismus und Nachkriegszeit in Südwestdeutschland“.

Obwohl eine mittlerweile nicht mehr zu übersehende Fülle wissenschaftlicher Arbeiten über das Phänomen der nationalsozialistischen Herrschaft vorliegt – insbesondere zur Person Hitlers, zur Machtergreifung, zum Führerstaat, zum Terrorsystem und zum Widerstand – gibt es noch wenig erforschte Bereiche. Von Sonderfällen abgesehen, erscheinen erst seit einigen Jahren wirklich fundierte Forschungen, die einzelne Städte – wie z. B. „Tübingen unterm Hakenkreuz“ – im Blick haben. Bis vor kurzem konnte auch der mittlere Herrschaftsbereich der NSDAP in Württemberg als nahezu unerforscht gelten. Dies gilt selbst für den obersten Repräsentanten, Gauleiter Wilhelm Murr. In dem 1997 erschienenen stattlichen Sammelband über „Die Führer der Provinz“ mit zahlreichen Biographien findet sich zwar eine knappe Arbeit über den Gauleiter. Eine vertiefte politische Biographie über ihn steht aber weiterhin aus.

Direkt unter dem Gauleiter waren innerhalb der Herrschaftsstruktur der NSDAP die Kreisleiter angesiedelt. 62 von ihnen gab es zur Zeit der Machtergreifung in Württemberg, bei der Kreisreform von 1938 blieben 37 von ihnen übrig. Diesen zumeist hauptberuflichen Parteifunktionären fiel eine entscheidende Rolle bei der Durchsetzung und beim Ausbau des nationalsozialistischen Führerstaates zu. Über sie gab es bisher keinerlei wissenschaftliche Untersuchung. Selbst in sehr gründlichen Darstellungen zu einzelnen größeren Städten wie Stuttgart, Göppingen, Tübingen usw. wurden Kreisleiter nur beiläufig erwähnt.

Die Autorin des vorliegenden Buches nimmt sich dieser Mittelinstanz nationalsozialistischer Herrschaft in einer umfassenden Untersuchung an. In einem schlüssigen methodischen Ansatz legt sie eine „Mischung aus Kollektivbiographie und Strukturanalyse der württembergischen Parteiverwaltung der NSDAP“ vor. Anhand der seit einigen Jahren zugänglichen Spruchkammerakten sowie weiterer Parteiakten wertet sie das verfügbare Material aus. Außerdem nimmt sie die Lebensläufe von 30 Kreisfrauenschaftsleiterinnen auf.

Wie die im Untertitel der Dissertation vorgenommene Dreiteilung verdeutlicht, wird zunächst die Parteiherrschaft, die von Kreisleitern und ihrem Stab an Mitarbeitern (den sog.

Amtswaltern) in der Kreisleitung ausgeübt wurde, unter vielen interessanten Einzelaspekten dargelegt, z. B. der Politisierung des Alltags, dem Denunziantentum, der umfassenden „Betreuung“ der Volksgenossen durch die Staatspartei, der innerparteilichen Konflikte. In einem zweiten Teil werden Sozialprofile der Kreisleiter bzw. der Kreisfrauenschaftsleiterinnen herausgearbeitet. Eine Untersuchung des Alters der Betroffenen, ihrer Konfessionszugehörigkeit, ihrer beruflichen Situation, ihrer politischen Prägungen vor 1933, der Dauer ihrer Parteimitgliedschaft usw. ermöglicht wichtige Einsichten in die Typologie dieser Parteifunktionäre. Als bedeutsames Ergebnis kann z. B. die Dominanz zweier Berufsgruppen gesehen werden: 16 von insgesamt 64 untersuchten Kreisleitern waren vor 1933 als Lehrer (ganz überwiegend Volksschullehrer) und 15 von ihnen als kaufmännische Angestellte tätig gewesen. Im öffentlichen Dienst waren insgesamt 23 von 64 beschäftigt gewesen. Kreisleiter kamen damit ganz überwiegend aus dem unteren Mittelstand. Als Ergänzung zu dieser „Soziographie“ werden 19 politische Kurzbiographien vorgestellt. Im abschließenden dritten Teil beschäftigt sich die Autorin mit der politischen Säuberung dieser regionalen NS-Elite. Deren Argumentationsmuster beim Spruchkammerverfahren, der Wandel der Spruchkammerurteile von der ersten bis zur dritten Instanz, der weitere berufliche Werdegang dieser Personen nach ihrer Entlassung aus den Internierungslagern werden ebenfalls vorgestellt.

Der wissenschaftliche Wert der Arbeit liegt in ihrem Materialreichtum. In einer Fülle konkreter Einzelbeispiele werden die Vorgehensweise von Kreisleitern bzw. der ihnen unterstellten Ortsgruppenleiter und ihre weitgespannten Kompetenzen verdeutlicht. Vor dem Hintergrund der von der Autorin in umfassender Weise aufgenommenen Forschungsliteratur geben die vielen aufgenommenen Alltagssituationen einen genauen Einblick in das ganze bedrückende Ausmaß eines totalitären Staatsgefüges, das den einzelnen „Volksgenossen“ in jeglicher Hinsicht in der „Volksgemeinschaft“ aufgehen lassen wollte.

Der sinnvolle methodische Ansatz, der bei dieser Arbeit gewählt wurde, stellt aber zugleich ein Problem dar. Die Studie nutzt zwar überzeugend die erarbeiteten „Kollektivbiographien“, um zu wichtigen Einsichten in

die regionale Herrschaftsstruktur des NS-Staates zu gelangen. Die individuellen Biographien der Kreisleiter werden aber nicht systematisch, sondern nur punktuell in das lokale und regionale Wirkungsfeld des einzelnen Kreisleiters eingebettet. Ein exemplarisches Eingehen auf die personelle Situation, die ein betreffender Kreisleiter vor Ort vorfand, wäre wünschenswert gewesen. Wie sah das lokale und regionale Zusammenspiel aller verantwortlichen Kräfte aus, zwischen den NS-Größen, im Verhältnis vom Kreisleiter zum Bürgermeister, zum Landrat, zum Dekan? Welche gesellschaftlichen Faktoren lagen damit vor, die mäßigend oder radikalierend auf den Kreisleiter einwirkten? Die von der Autorin durchaus erwähnten zahlreichen Hinweise auf einen moderater oder brutaler auftretenden Kreisleiter wären auf diese Weise in einen größeren Kontext hineingestellt worden, der genauere Einsichten in die Machtkonstellation vor Ort ermöglicht hätte. An den Backnanger Verhältnissen geht die Verfasserin leider ganz vorbei. Den hiesigen Kreisleiter Alfred Dirr erwähnt sie nicht. Eine weiterführende, den Rahmen dieser Dissertation sprengende Aufgabenstellung müßte das Verhältnis der Kreisleiter zum Gauleiter und umgekehrt genauer klären.

Insgesamt handelt es sich bei dieser Studie um ein wichtiges Buch, das die regionale Geschichtsschreibung bereichert. Wer in Zukunft auf diesem Feld arbeitet, wird diese Dissertation zu vergleichenden Studien heranziehen müssen.

Rolf Königstein

*

Petra Bräutigam, Mittelständische Unternehmer im Nationalsozialismus. Wirtschaftliche Entwicklungen und soziale Verhaltensweisen in der Schuh- und Lederindustrie Badens und Württembergs. München: Oldenbourg 1997, 449 S.

Die vorliegende Studie wurde in Tübingen 1996 als Dissertation angenommen. Sie erschien als Band 6 im Rahmen der Reihe „Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Südwestdeutschland“.

Eine derartige Themenstellung muß für das interessierte Backnanger Publikum von besonderem Interesse sein, zehrt Backnang doch von dem Ruhm, einst die bedeutendste Gerberstadt

Süddeutschlands gewesen zu sein. Noch heute zeugen stattliche Gebäude von den einstmals hier ansässigen großen Lederfabriken.

Petra Bräutigam kann in ihrer gründlichen Studie eine Lücke in der Forschung schließen. Zwar gibt es etliche Untersuchungen über die nationalsozialistische Wirtschafts- und besonders die Rüstungspolitik sowie die Kriegswirtschaft mit ihren Millionen von Zwangsarbeitern. Eine branchenspezifische Untersuchung über mittelständisches Unternehmertum, wie sie die Verfasserin vorlegt, gab es aber bisher nicht. Die beachtlichen fachlichen Vorkenntnisse z. B. über Lederarten und Gerbverfahren fordern dem Leser Respekt ab. Dies gilt auch für die aufwendige Beschaffung des Quellenmaterials. Zerstreute Firmenakten in firmeneigenen Archiven, in städtischen oder in Staatsarchiven verlangten zeitraubendes Recherchieren. Spruchkammerakten der Unternehmer werden in sorgfältig abwägendem Urteil ausgewertet. In einer Fülle graphischer Darstellungen werden ökonomische Veränderungen transparent gemacht.

Der Untersuchungsraum Baden und Württemberg bringt bedeutende Firmen wie Salamander in Kornwestheim, Louis Schweizer in Backnang und Murrhardt, Carl Kaess und die Backnanger Lederwerke in den Blick. Die zeitliche Dimension von den Anfängen der Firmengründungen über ihre wirtschaftliche Entwicklung in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus wird in einer konkreten und materialreichen Analyse verdeutlicht.

Mit Schwerpunkt werden die ökonomischen Verhältnisse unter der Maßgabe nationalsozialistischer Wirtschaftsziele herausgearbeitet. Die Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung traf besonders die Schuh- und Lederindustrie 1933 schwer, denn sie profitierte zunächst nicht von der Ankurbelung der Bau-, Eisen- und Metallindustrie, die für die zunächst geheim, dann ab 1935 offen forcierte Aufrüstung von Bedeutung waren. Der aus politischen Gründen verfügte Rückgang des Imports ausländischer vegetabilischer Gerbstoffe führte zu einer Verstärkung synthetischer, also chemischer Gerbstoffe. Produktionsvorschriften schränkten die Verwendung von Leder ein und verboten sie ab 1937 in Teilbereichen vollständig, z. B. für Koffer, Aktentaschen, Schulranzen, Behälter für fotografische Apparate, Rucksäcke und Damenstraßenstiefel. Die Fabrikation von Leder-